

## BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 5 | 2010 | 4. Mai 2010

Zeitschrift des LCH, 155. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)  
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

## Impressum

### Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

### Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Madlen Blösch (Gesundheit), Wilfried Gebhard (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Ute Ruf (Rufnummer), Urs Vögeli-Mantovani (Bildungsforschung)

Fotografie: Tommy Furrer, Roger Wehrli

### Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch  
Adressänderungen auch im Internet:  
www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab 5 Expl. Fr. 6.–

(jeweils plus Porto und MwSt.)

### Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

### Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Kretz AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@kretzag.ch, Mediadaten im Internet: www.bildungschweiz.ch

Druck: Zürichsee Druckereien, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

 **LCH**  
Dachverband  
Schweizer  
Lehrerinnen  
und Lehrer

## Betrifft: Bauen, Gestalten

Guten Schultag!

Was sagt Ihr Schulhaus zu Ihnen, wenn Sie im Morgengrauen darauf zugehen? Es könnte sagen: «Schön dass du da bist.» – «Lass uns heute was unternehmen!» – «Hier bist du wer, hier wirst du was!» Aber auch: «Kleines Würstchen, was willst du hier?» Oder: «Nimm's nicht so tragisch, in sechs Stunden bist du wieder draussen.»

«Bauten erscheinen beschwingt, traurig, brutal, geschwätzig, lebendig, erstarrt, verspielt, trostlos, gewalttätig, gesichts- und charakterlos usw.», lese ich in einem neuen Buch mit dem Titel «Raum erfahren – Raum gestalten» (Seite 13). Architektur spricht zu uns. Am intensivsten ist dieser Eindruck beim ersten Blick auf ein Haus, in dem wir (vielleicht) demnächst wohnen oder arbeiten werden. Aber auch wenn wir uns schon jahrelang in Räumen bewegen und ihren Einfluss auf Stimmung und Arbeitshaltung verdrängt haben, tun sie unterschwellig ihre Wirkung. Und auf Kinder, die das Verdrängen weniger beherrschen als wir, wirken sie noch viel stärker.



Heinz Weber  
verantwortlicher Redaktor

Spannend an der Schularchitektur ist nicht zuletzt, dass sie kein Erfolgsrezept kennt. Schulhäuser sollen «so gestaltet sein, dass sie zwar einen sicheren Grundrahmen vermitteln, gleichzeitig aber transparent und flexibel konzipiert sind» sagen zwei Fachleute in unserem Beitrag auf Seite 9. Das kann in einem Neubau ebenso der Fall sein wie in einem bescheiden wirkenden Schulhaus von 1960. Als vor Jahren an einer Tagung zur Schularchitektur nach den besten Konzepten gefragt wurde, da erhielten die «Schulpaläste» des späten 19. Jahrhunderts am meisten Lob. Hohe Räume, in denen einst 50 und mehr Kinder unterrichtet wurden, sind heute ideal für Klassen von 20 Kindern mitsamt Lesecke und PC-Bereich. Gute Noten erhielten auch umgenutzte Industriebauten mit ihrer bestechenden Flexibilität.

Viele Lehrerinnen und Lehrer müssen in Schulhäusern unterrichten, die von diesen Idealen weit entfernt sind, wo sich knapp geschnittene Klassenzimmer wie Container reihen und stapeln. Vor allem deren «Lehrerzimmer» gleichen gelegentlich mehr einer Notunterkunft als einem zweckmässigen Gemeinschafts- und Arbeitsraum. In solchen «Kisten» ist oft ein mächtiger Wille zu spüren, den Räumen durch vielfältigen Schmuck – Wände voll Kinderzeichnungen und neben der Wandtafel die Neuenburger Pendule – einen heimeligen Anstrich zu geben. Das sind dann legitime Akte der Notwehr. Lehrerinnen und Lehrer können sich dafür einsetzen, dass es sie nicht braucht. Schauen Sie sich doch mal um. Ist es auch in Ihrem Schulhaus an der Zeit, eine «Baustelle im Kopf» zu eröffnen?